Für Frau Prof. J. Inan
DAI Rom
aus: Kunst in Hessen und am Mittelrhein 22, 1982

Peter Gercke

Herakles Farnese in Kassel

Der ausruhende Herakles auf der obeliskartigen Pyramide krönt das barocke Riesenwerk des Oktogons mit Kaskaden- und Grottenanlagen am steilen Hang des Habichtswaldes und ist zum Wahrzeichen von Kassel geworden (Abb. 1–2). Den 8,25 m hohen Koloß aus Kupferblech hat Johann Jakob Anthoni nach der antiken Statue (damals noch im Palazzo Farnese in Rom) von 1714 bis 30. Nov. 1717 in Kassel geschaffen[1]. Dem Auftrag zu dieser Figur ging ein Vertrag[2] voraus, den Landgraf Karl (1670–1730) mit seinem römischen Architekten und Baumeister des 'Mons Ventorum' seit 1701[3], Giovanni Francesco Guernieri (ca. 1655–1745) zur Errichtung einer Pyramide mit Herakles Farnese-Statue entsprechend Guernieris Entwurf am 30. 9. 1713[4] abschloß. In den Entwürfen zur bekrönenden Ausschmückung des Oktogons vor 1713 hatte Guernieri eine Heraklesfigur nicht vorgesehen. Sein erstes Oktogon schmückten zwei kleine Meneptolemi und wenige Balustradenfiguren[5], den zweiten Entwurf, dem der ausgeführte Bau verpflichtet ist, zieren je vier Statuen auf jeder Oktogonseite[6], den dritten Entwurf[7] krönt ein Pyramidenpaar mit einer männlichen und weiblichen Statue (Mars und Venus?) darauf. Der vierte und genehmigte Entwurf von 1713 (s. Anm. 4) mit der Pyramide und Herakles Farnese-Figur scheint den Intentionen des Landgrafen vollkommen entsprochen zu haben, denn mit Arbeitsbeginn an der Pyramide und an der Heraklesstatue 1714 läßt Landgraf Karl Stempel für zwei Medaillen von E. P. Kohler gravieren und 1714 Schaumünzen in Silber prägen, die den 'Mons Hercules' mit Pyramide und Herakles wohl nach Guernieris Entwurf zeigen[8] – die tatsächliche Vollendung des Baues ist auf 1717 datiert.

Die bisher bekannten Quellen geben keine Auskunft, warum die entwerfenden und aus-

Abb. 1: Herakles Farnese auf der Pyramide, von J. J. Anthoni 1714–1717, Kupferblech, Kassel, Bergpark Wilhelmshöhe

[1] Vor Eingabe des Diskutierten und einer Stellungnahme Hirschfelds erschien ein Aufsatz Rinkens, Gurlitt, Schwarzenthal und Martin (Anm. 2). Photos: Verwaltung der Staatlichen Schlösser und Gärten Hessen, Museum (A. Fricke u. Hessen-Magl. Archiv).

[2] Abb. 2 (S. 3 u. 4) von Anthoni Kupferblech in Teilen (Gerüst, Schutz, Modell gefertigt), bis zum Schlußtermin (Ende 1717) und mit dieser Kopfgarnitur, Gesamtgewicht: 1 Zentner 20 Pfund, Gesamtpreis: 1 Zentner 1000 Rtl. (Zitat: H. Hirschfeld, Die Wilhelmshöhe, Kassel 1909, Bd. 1, S. 12 u. 13; P. Heidelbach, Die Bergpark-Anlagen W. Cassel, Leipzig/Marburg 1910, S. 275–278; Auszüge Fürst Fürstenberg 1887).
Die Kasseler Hofrechnungen verzeichnen das Bestellen (Magazin der Stadt Kassel, gezeichnet Mappe 1, G. Bab. Hess. Hofrat, Bauver-waltung 1973, 1725 ff.) und Bezahlen (Hessisches Hauptstaatsarchiv Hessen, Sch. 8). Die Hofrechnungen sind nicht vollständig erhalten (1941).

[3] H. Bramm, Landschaftsentwicklung im Raum Kassel (Marburg 1976), S. 41 Anm. 73.

[4] Hirschfeld (s. Anm. 2), H. Bauer, Die Landgrafen von Hessen-Kassel, Bd. 2, Kassel 1913, S. 91–94; Dehn-Rotfelser (s. Anm. 2).

[5] Hessisches Hauptstaatsarchiv, Kassel, Grafik-Sammlung, Planriß, Inv. Nr. 1, Hirschfeld (s. Anm. 2), Bd. 1, S. 12 u. 13.

[6] Hessisches Hauptstaatsarchiv, Kassel, Grafik-Sammlung, Planriß, Inv. Nr. 2, Hirschfeld (s. Anm. 2), Bd. 1, S. 12 u. 13.

[7] Hessisches Hauptstaatsarchiv, Kassel, Grafik-Sammlung, Planriß, Inv. Nr. 3, Hirschfeld (s. Anm. 2), Bd. 1, S. 12 u. 13.

[8] Gurlitt (s. Anm. 2), Tafel 10 (E. Kohler 1708/Blatt 10 u. Abdg. 1797 Blatt 10 u. Abdg. 1749 Blatt 10 abgebildet in Hommelwerk D. W. Cassel, Leipzig 1783).

Kunst in Hessen und am Mittelrhein 22, 1982, S. 1–4

Abb. 3 Kopf des Herakles von der Pyramide, Reparatur 1982

führenden Künstler oben auf die Pyramide eine Kopie des Herakles Farnese stellten oder welche Bedeutung dieser Statue im Bildprogramm der Gesamtanlage zukam. Ebensowenig läßt sich die Frage nach der persönlichen Initiative des Bauherrn befriedigend erklären[9]. Landgraf Karl suchte während seiner Italienreise am ersten Besuchstag in Rom (1. 2. 1700) zuallererst den antiken Herakles im Palazzo Farnese auf[10], vermutlich um eine der damals berühmtesten Antiken in Augenschein zunehmen, die ihm aus Abbildungen und in Nachbildungen bekannt gewesen sein dürfte[11]. Zudem bezeugen Erwerbungen von Altertümern für das 1698 zum Kunsthaus umgebaute Ottoneum das Landgrafen Interesse an der Antike[12].

Den mannigfaltigen Deutungsmöglichkeiten für Herakles in der Herrschaftsarchitektonik und des Darstellungsprogramms seit dem 16. Jh. gesellt sich noch eine für den Standort des Herakles Farnese in Kassel[13] spezifische Zutat zu. Auf der Pyramide über dem Mons Venorum gleichsam dem Himmel nahegerückt steht der Herakles Farnese für den Betrachter der Kaskadenanlage, der Quellgrotten und Springbrunnen, im äußersten Westen. Und im äußersten Westen spielt im antiken Mythos auch das Hesperidenabenteuer, bei dem Herakles die goldenen Äpfel vom Wunderbaum der Hera gewinnt, die dieser Kasseler Herakles in der rückwärtigen Rechten hält. Den Wundergarten hüten die Hesperiden – Tochter der Nacht oder des Atlas – auf den Höhen des Berges Atlas, wo die keuchenden Wagenpferde des Sonnengottes Helios-Sol ihre Reise vollenden. Durstig nach bestandenem Abenteuer stampft Herakles mit dem Fuß auf die Erde und läßt einen Wasserstrahl hervorsprudeln[14]. Ein weiterer Deutungsaspekt für diesen Herakles könnte aus dem Hesperidenabenteuer abzuleiten sein, nämlich seine stetige Überwindung des das Himmelsgewölbe tragenden und sternkundigen Atlas, dessen gelehrter Schüler er

Abb. 3 / 4 Herakles Farnese, 18. Jh. Bronze, Staatliche Kunstsammlungen Kassel, Schloß Wilhelmshöhe, Antikensammlung Inv. N 16

wurde. Die ausgeprägte Affinität zu Astronomie und Naturwissenschaften bei den Vorfahren des Landgrafen Karl läßt diese Vermutung aufkommen. In eine Analyse des Darstellungsprogramms der Gesamtanlage wäre auch der freiplastische Skulpturenschmuck einzubeziehen, unter anderem auch die geplanten und die ausgeführten Bauornamentfiguren des Oktogons.

STAATL. KUNSTSAMMLUNGEN Tel Nr +49-561 31 5673 +49 561 315673 .001 B.03

Nach Guermieris Abrisse aus Kassel (nach dem August 1715) erscheint auf den idealprospekten des 1716 als Holzmaler beruhenden Jan van Nickelens[14] das Oktogon mit Pyramide und Herakles entsprechend Guermieris Entwurf; allerdings sind andere (angefertigte?) Balustradenfiguren zu erkennen. Zu beiden Seiten des Oktogons stehen zusätzlich pyramidenförmige Rampenberge mit Endgotaten, von Figuren besetzten Flußtempeln. Dann und darauf sollten Statuen des Herakles oder des Mars?) und der Venus aufgestellt werden. Diese Variante J.v. Nickelens(?) ist als Stich Guermieris 'Delineatio montis...' 4. Ausgabe 1749 (und versehentlich in Kassel auch der 2. Ausgabe 1706) beigefügt, hebt sich aber in Stil und Technik von Guermieris Blättern klar ab; die Partie mit den seitlichen Rampenbergen ist überdies zusätzlich angesetzt. Es hat m.E. den Anschein, daß in dieser Variante ältere gestalterische Elemente Guermieris wieder aufgenommen wurden, nachdem die Bekrönung des Oktogons mit einer Pyramide und Herakles Farnese-Statue entschieden war. Die symmetrisch zum Oktogon angeordneten Seitentempel erinnern an das Paar Monopteroi und an das Paar Pyramiden mit Mars und Venus auf Guermieris erstem und drittem Oktogon-Entwurf – alternativ hatte ihm ein Kranz von Balustradenfiguren vorgeschwebt. Sollte die Ablehnung aller paarigen Symmetrie, hingegen die Konzentration auf eine Pyramide mit Herakles Farnese-Statue auf die Intension des Landgrafen Karl schließen lassen? Die zeitgenössischen Quellen geben keinen Hinweis darauf, daß für die seit 1701 geplante und ausgeführte Gesamtanlage allegorisch-programmatisch der Herakles-mythos vor 1713 eine wesentliche Rolle gespielt hat.

Nach welchen Vorlagen J. J. Anthoni seine Kopie, die den antiken Herakles Farnese (H3,17 m) in etwa dreifacher Vergrößerung darstellte, angefertigt hat, wissen wir nicht. Ihm konnte ein Gipsabguß zur Verfügung gewesen sein (vielleicht der 1730 im Kunsthaus durch Fanissich geschützte Farnesische Herkules?) oder verkleinerte Nachbildungen in Bronze oder Terrakotta, um die Modell-zum Treiben der Kolossalfigur in Teilen herstellen zu können. Die im folgenden beschriebenen Wiederholungen des Herakles Farnese kommen als Vorlagen nicht in Betracht, da sie offenbar erst weit später nach Kassel gelangt sind. Der für 1730 bezeugte Gips ist nicht erhalten[15].

Die mit Basis 37,5 cm hohe Bronzestatuette (Abb. 3–4) stimmt in der Schräglage des zurückgesetzten Fußes mit der Anthonischen Statue überein; sie ähnelt sich auch in der schräg vor die Stütze gelegten rechten Hand. Insgesamt ist die Statuette weniger frontal auf ihre rechteckige Basis gesetzt; die linke aufgestützte Schulter schiebt sich vor, die rechte Körperhälfte gleitet weiter zurück. Diese detailreich modellierte und sorgfältig ausgearbeitete Wiedergabe des Herakles Farnese[16] könnte zu Erwerbungen aus der 1750 versteigerten Sammlung des Grafen Wassenaer van Obdam (Den Haag) gehören[17] oder sich

Abb. 5 Herakles Farnese, 18. Jh. Terrakotta. Staatl. Kunstsammlungen, Neue Galerie, Inv. UP 1975 20

[14] Brinckmann, Barock-Gemälde, Bremen, Kunstverein 1932, Nr. 133 & 134.

[15] Anschreiben Kassel, Gerhard Anton von Ditfurth an Friedrich Wilhelm von Grumbkow, Kassel 1730 Juni 12 (Kopie): Zustellung eines Gipses des Farnesischen Herkules an Grumbkow. Potsdam, GD 19 Akte 3.

[16] Ausführlich zur Geschichte der Herakles-Statue und ihrer Nachbildungen: Kassel, Staatliche Kunstsammlungen, Ausstellungskatalog Antikenrezeption in Barock und Klassizismus, 1979, Kat. Nr. 128 & 129 (D. Jenkins).

[17] Auktionskatalog von Kassel, Gerhard Anton von Ditfurth, Kassel 1750 Juni 18 (Kopie): Zustellung eines Gipses des Farnesischen Herkules an Grumbkow. Potsdam, GD 19 Akte 3.

Abb. 6–7 Herakles Farnese, um 1810. Marmor, verwendet unter Staatsrat Carl Alex. von Dörnberg, Direktor Wilhelmshöhe, Nachfolger des Dr. Jaeck

unter den 112 nach Antiken modellierten und in Bronze gegossenen Kleinen Bildwerken befunden haben, die 1777 aus Rom in Kassel ankamen.

Die 42,5 cm hohe Terrakottaplastik (Abb. 5) des Herakles Farnese wird nach einer am Kreuzgewölbe hängenden Elfenbeinplatte des Kasseler Bildhauers Johann August Nahl d. Ä. (1710–1781) zugeschrieben.[17] Die zeitgenössische Proportionsregel, aber auch der antiken Vorlage nachgebildete Die polychrome Modellierung des Körpers stellen diesen Terrakotta-Bozzetto in Beziehung zu vorhandenen Bronzestatuetten. Die Zweifarbigkeit beruht auf einem Kontrast zwischen Porphyrfarbe und Bronzegelb.

J. A. Nahl, von einem unbekannten Künstler. Der Bildhauer hält in seiner linken eine spiegelbildlich wiedergegebene Herakles-Farnese-Statuette aus Gips oder Ton, die in dieser bronzefarben bemalten Terrakotta wiederzuerkennen wäre. Für die spiegelbildliche, bei Porträts unübliche Darstellung des Herakles Farnese hat G. Schweikhart darauf hingewiesen, daß in dem Gemälde möglicherweise ein Selbstportrait zu erkennen sei.[17] Danach wäre die Terrakottastatuette in das 3. Viertel des 18. Jh. zu datieren.

Der Herakles Farnese war auch das Vorbild für die 1,27 m (mit Plinthe) hohe Marmorfigur (Abb. 6–7) im Weißensteinflügel Schloß Wilhelmshöhe. Zur Herkunft und Aufstellungsgeschichte ist noch nichts bekannt.[18] Die sorgfältig gearbeitete, fast glatte Oberfläche feiner, ausgeglichener Statuette verzichtet auf überbetonte Modellierung des Körpers und strebt in der Proportionierung in den formalen Details (Kopfhaltung, Beinmaßen und Fußstellung des Herakles, Keule, Fellbaumen, Kopf und Mähne und Ohr des Löwen) größtmögliche Treue zu. Der Wiedergabe der antiken Vorbilder an Stellungen und in der Behandlung verwandt sind einige Antikenbüsten wie die kauernde Venus und der Ganymedkopf Ludovisi in dem Gleichen Raum, in dem Speisezimmer rechts des Hauptsaales des Weißensteinflügels.[19] Da diese Figuren im Gegensatz z. B. zu den Marmorarbeiten von Cavaceppi[20] nicht in die Figuren von des Museum Fridericianum und unter Nachmaßen Kultbauten, welche die Überführung von modernen Antikenkopien aus dem Museum in das fertiggestellte Schloß zu Ausstattungszwecken bekundet, können diese Figuren direkt aus französischen oder italienischen Kultstandorten Ende des 18. oder zu Beginn des 19. Jh. dazugekommen sein. Die trotz Vorbildtreue leicht abweichende Kopie des Herakles-Farnese, gibt Abb. 6, das auch für die zweifellos Modellierung eines Kopfes verfügbare Original hat Zu bestehen.

Der immer wieder abgebildete und vervielfältigte Herakles Farnese (Abb. 8–9) wurde wohl 1540–46 in den Caracallathermen Roms (damals im Besitze Farnese) gefunden und nach der Ergänzung durch Guglielmo della Porta (ca. 1500 bis 1577) im Palazzo Farnese bis 1787 aufgestellt.[23] Die erste Beschreibung gibt U. Aldrovandi[24] (1558): "Poi segue un bel colosso di Hercole ignudo appoggiato sopra un tronco del marmo stesso con la spoglia del Leone sotto, e con la clava in mano. Ha le gambe, e le mani moderne, e lo ritrovato à le Antoniane. Nel suo tronco sono queste parole Greche: ΓΑΥΚΩΝ ΑΘΗΝΑΙΟΣ ΕΠΟΙΕΙ, che vogliono dire, che Glicone Atheniese questa statua fece." Lafréris Stich von 1560[25] zeigt, daß seine Aufstellung in der zweiten Arkade von links in Michelangelos Hofraum-Entwurf vorgesehen war und in der Arkade rechts der Mitte als Pendant ein weiterer, ausdrucksmäßig Herakles wieder gegenüber ist, der eine andere Beinstellung aufweist und nur die Keule (?) auf einen Felsen auf einem Stierkopf stützt. Bei Aldrovandi[26] heißt es zu dieser Figur: "... statua, uno Hercole ignudo, come colosso, stà ignudo, et appoggiato di sopra un tronco di marmo con la spoglia del Leone sotto, et con la clava in mano. Ha le gambe, et le mani moderne, et si ritrova à le Antoniane." Dieser zweite anscheinend Herakles kolossal vor Giotto aus den Caracallathermen im Besitz Farnese mit ergänztem Kopf und einem Bein unterschiedlich von der Glykonstatue durch Köcher(?) und Pfeile sowie durch den mit Marmorhelm (Kopf?) an der Statue vermutlich nur in der kolossalen Herakles-Statue im königlichen Palast (vestibolo) zu Caserta[27] wieder auftauchen. Die in der Fachliteratur wiederholt nachweisbaren Angaben über die Ergänzungen am Herakles Farnese von Guglielmo della Porta[28] sind wenig

Boğaziçi Üniversitesi
Arşiv ve Dokümantasyon Merkezi
Jale İnan Arşivi
JALARC0300206